



Kleine Anfrage

des Abgeordneten Heinz-Werner Jezewski (DIE LINKE)

und

Antwort

der Landesregierung – Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit

Häufung von Krebserkrankungen in der Gemeinde Wewelsfleth

Laut dem schleswig-holsteinischen Krebsregister von 2009, kommt es in der Gemeinde Wewelsfleth in einem statistisch auffälligen Maß zu Krebserkrankungen.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Ist der Landesregierung der Beschluss des Gemeinderates von Wewelsfleth vom Dezember 2010, mit dem Wortlaut „*Die Gemeinde Wewelsfleth spricht sich dafür aus, dass die in Wewelsfleth gehäuft auftretenden Krebserkrankungen wissenschaftlich belastbar untersucht werden*“ bekannt?

Antwort:

Ja, der Bürgermeister von Wewelsfleth und der Amtsvorsteher des Amtes Wilstermarsch haben den Beschluss gemeinsam übermittelt.

2. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung seit dem November 2009 ergriffen?
 - a. Um die statistische Häufung von Krebserkrankungen wissenschaftlich zu untersuchen.
 - b. Um die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde Wewelsfleth aufzuklären und zu beruhigen.

Antwort zu a.:

Die Registerstelle des Krebsregisters hat unter Beachtung der wissenschaftlichen Standards bereits zweimal eine Sonderauswertung zu den Krebserkran-

kungen in Wewelsfleth vorgenommen. Dies zum einem im Jahr 2007 über den Zeitraum 2000 bis 2004 und zum anderen im Jahre 2009 über den Zeitraum 1998 bis 2007. Dabei wurden der umweltbezogene Gesundheitsschutz und arbeitsmedizinische Aspekte einbezogen.

Am 7. Juni 2011 führte die Landesregierung eine Expertenrunde durch mit Vertretern der Registerstelle des Krebsregisters, des medizinischen Arbeitsschutzes, des Strahlenschutzes, des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes, des Gesundheitsamtes des Kreises Steinburg und des Landesverbandes der Ärzte im öffentlichen Gesundheitsdienstes.

Antwort zu b.:

Bereits im August 2007 haben Vertreter des Krebsregisters und des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes vor Ort ein Informationsgespräch geführt.

Im Juni 2010 waren Vertreter des Krebsregisters und des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes sowie des zuständigen Gesundheitsamtes für ein weiteres Gespräch vor Ort und haben die Ergebnisse der zweiten Sonderauswertung ausführlich erläutert.

Bereits fest terminiert ist ein Gespräch mit dem Bürgermeister von Wewelsfleth und dem Amtsvorsteher sowie einem niedergelassenen Arzt, in dem die Ergebnisse der Expertenrunde vom 7. Juni 2011 erläutert werden sollen.

Darüber hinaus hat das zuständige Gesundheitsamt in Itzehoe der Gemeinde Wewelsfleth weitere Informationsgespräche angeboten, die aber nach Kenntnis der Landesregierung von der Gemeinde Wewelsfleth nicht abgefordert wurden.

3. Ist der Landesregierung die Studie des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) bekannt, nach der es in der örtlichen Nähe von Atomkraftwerken zu einer Häufung von Krebserkrankungen bei Kindern kommt?

Antwort:

Die Epidemiologische Studie zu Kinderkrebs in der Nähe von Kernkraftwerken (KiKK-Studie), die ein erhöhtes Risiko für die Erkrankungen von Kindern an Krebs im Umkreis von deutschen Kernkraftwerken festgestellt hat, ist der Landesregierung bekannt. Es wird hierzu auf die Beantwortung der kleinen Anfrage Drucksache 17/722 vom 12.07.2010 verwiesen.

4. Ist die Landesregierung der Meinung, dass die Nähe der Gemeinde Wewelsfleth zum Kernkraftwerk Brokdorf (4 Km) ursächlich für die Häufung von Krebserkrankungen dort ist? Wenn nein, warum nicht?

Antwort:

Die Landesregierung ist aus zwei Gründen nicht der Meinung, dass die Nähe der Gemeinde Wewelsfleth zum Kernkraftwerk Brokdorf ursächlich ist für die Häufung von Krebserkrankungen.

1. Für das Kernkraftwerk Brokdorf existieren seit Inbetriebsetzung 1988 lückenlose Daten über die Emission von radioaktiven Nukliden und von Messwerten aus dem Umgebungsüberwachungsprogramm. Es werden regelmäßig - mehrmals pro Jahr – Beprobungen von Umweltmedien (Boden, Wasser, Luft) durchgeführt. Alle Untersuchungen, auch die Messung der radioaktiven Ableitungen, waren unauffällig. Die zusätzliche Belastung durch radioaktive Strahlung aus dem KKW Brokdorf beträgt demnach 1 - 3 Mikrosievert pro Jahr. Sie liegt damit deutlich (um den Faktor 500 bis 1000) unterhalb der natürlichen Belastung. Eine auf ionisierende Strahlung zurückzuführende Erhöhung der Krebsrate solider Tumore, wie sie in Wewelsfleth gefunden wird, würde eine Strahlendosis, die die natürliche Dosis noch einmal um den Faktor 100 übersteigt, erfordern.
2. Es handelt sich bei den in Wewelsfleth gehäuft aufgetretenen Erkrankungen gerade nicht um sog. strahleninduzierte oder in Verbindung mit ionisierender Strahlung gebrachte Krebserkrankungen.